

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Rades-ormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell Jr., Halver.

Telegraphen-Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 4

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtig: Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. Offertabellen 10 Reichspennig und Porto.

Halver

Samstag, den 5. Januar

Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratzbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1929

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Starke Schneeverwehungen haben besonders in Thüringen und im Riesengebiet zu großen Verkehrsstockungen geführt.

* Eine tschechische Firma, die Forderungen gegen das Deutsche Reich zu haben glaubt, wollte die Deutsche Gesandtschaft in Prag pfänden lassen. Das tschechische Außenministerium steht aber auf dem Standpunkt, daß dies völlerrechtlich nicht zulässig ist.

* Das Pariser „Journal“ bezeichnet den Bericht des Reparationsagenten Parter Gilbert als Schönfärberei zugunsten Deutschlands.

* In Belgien stürzte ein Auto mit 18 Arbeitern in die Dürthe. Sämtliche Insassen ertranken.

* Litauen hat den auch ihm wie Polen gemachten Vorschlag angenommen, sofort mit Rußland einen Kriegszustandspalt einzugehen.

Das Sturzbad.

Die kalte Dusche. — Poincarés Marschroute. — Prozesse gegen das Reich.

Es ist eigentlich mehr die Zeit für wintersportliche Vergnügungen, und wer das Glück genießen kann, jetzt in den Regionen der Schneeschuhe und der Rodelschlitten den Übergang ins neue Jahr zu vollziehen, der wird für Sturzbad und ähnliche hochsommerliche Erfrischungsmittel gewiß nicht im geringsten zu interessieren sein. Aber Herr Parter Gilbert fragt nicht danach, ob wir seiner Abkühlungskuren bedürfen oder nicht. Er hat es für richtig gehalten, uns für alle Fälle, da wir demnächst wieder einmal mit Engländern und Franzosen über die Endregelung unserer Kriegsschuldungsleistungen verhandeln sollen, eine gehörige kalte Dusche zu versetzen, auf daß wir uns nur ja nicht mit übertriebenen Hoffnungen an dem neuen Konferenztag niederlassen, an dem offenbar abermals unser Fell dazu dienen soll, daß andere Leute sich aus ihm Riemen schneiden, und zwar tüchtige Riemen.

Als wenn wir nach den noch frisch genug brennenden Enttäuschungen von Lugano nicht auch ohne diesen Wint mit dem Baunpfahl schon so ungefähr gewußt hätten, wie der Hase diesmal laufen wird. Die Uninteressiertheit der Amerikaner an der Lösung der Reparationsfrage ist uns doch etwas gar zu oft und gar zu eindringlich verriet worden, als daß nicht schließlich leise Zweifel darüber hätten aufsteigen müssen, was wohl die wahre Meinung hinter diesen Gesten der Gleichgültigkeit sein möchte. Und nachdem Herr Poincaré mit der ihm eigenen Bestimmtheit wiederholt erklärt hatte, Deutschland müsse unter allen Umständen so viel Zahlungen an seine Kriegsgegner auf sich nehmen, daß Frankreich über seine Verpflichtungen an Amerika hinaus noch einen erheblichen Betrag für seine heimischen Bedürfnisse übrigbehalte, da war für Herrn Parter Gilbert eigentlich schon die Marschroute für seinen fälligen Jahresbericht gegeben — es sei denn, daß die Washingtoner Regierung auch an dem weiteren Schicksal ihrer Beziehungen zu der Französischen Republik sich interessiert erkläre. Davon war aber natürlich nichts zu hören, und so werden sich diese Beziehungen sehr bald wieder ungleich herzlicher gestalten können, als sie unter der Einwirkung gewisser politischer Ereignisse des abgelaufenen Jahres allmählich geworden sind.

Wundern kann man sich eigentlich nur darüber, daß der Reparationsagent seine Hilfsaktion für unsere Gläubiger so unverbürgt herausgestellt hat. Nicht nur, daß er sich diesmal zu seinen eigenen vorausgegangenen Berichten in unzulässiger Weise widersprochen hat; an der Kleinigkeit, daß unsere Auslandsverschuldung heute schon auf 70 Milliarden Reichsmark berechnet werden muß, geht er ebenso nichtachtend vorüber wie an der Erkenntnis, daß eine wirklich zureichende Beurteilung unserer wirtschaftlichen Lage doch selbstverständlich nur durch Vergleiche, die bis 1913 zurückgehen, gewonnen werden kann, und nicht auf dem Wege, der nur von der Überwindung der Inflation seinen Ausgangspunkt nimmt. Wer so operiert, der muß in den Verdacht geraten, daß er sich lediglich die Aufgabe gestellt habe, eine ihm von außen fertig gelieferte Überzeugung, koste es was es wolle, zu „begründen“ — selbst um den Preis seines eigenen Rufes als internationaler Sachverständiger von bewährter Unparteilichkeit. Das ergibt im Effekt aber nur ein Hindernisrennen, bei dem alle Hürden und Sprungwände vorher beiseitegeschafft wurden; da braucht der Reiter sich wahrlich nicht sonderlich anzustrengen.

Auf den Reichsfinanzminister hat, wie seine Neujaßrßansprache an den Reichspräsidenten deutlich genug erkennen ließ, der Parter-Gilbert-Bericht sehr verstimmt gewirkt. Er ist trotzdem für vierzehn Tage Erholung in den Schwarzwald gefahren, wo er sich, wenn er will, bequemer als von Berlin aus mit anderen Gegnern auseinandersetzen kann, die ihm in der letzten Zeit das Leben auch nicht gerade leichter gemacht haben. Man weiß, daß Baden schon seit Monaten mit dem Reich in Gerichtsfehde liegt wegen seiner Ansprüche aus der Neugestaltung der Reichsbahn, und nun hat auch Würtemberg den Staatsgerichtshof angerufen, weil das Reich ihm Kapital und Zinsen für die Überlassung der württembergischen Post und Telegraphie schon seit vielen Jahren vorenthält. Das sind, den Freistaat Sachsen eingerechnet, der gleichfalls seiner verlorenen Staatsbahn nachtrauert, schon drei Einzelkinder, die als Kläger gegen das Reich auftreten, und von Bayern kann man wohl mit Sicherheit erwarten, daß es nicht mehr lange um einen Vorwand oder einen Grund in Verlegenheit sein wird, um auch seinerseits vor den Staatsgerichtshof zu gehen.

Fehl bloß noch Preußen, um den Reigen der Brotskriege acen das Reich vollzumachen. Und wirk-

Der „mißverständene“ Parter Gilbert

Der unbegründete Reparationsbericht.

Ein großer Teil der amerikanischen Presse hat sich nach der ersten kritischen Wiedergabe des die günstige Lage Deutschlands betonenden Berichts des Reparationsagenten besonnen und zweifelt jetzt die Stichhaltigkeit der optimistischen Äußerungen Parter Gilberts unverhohlen an. Die Blätter weisen auf die einseitige Ablehnung in Deutschland hin und sagen, der deutsche Reichsfinanzminister werde nach seiner Rückkehr aus den Ferien stärkere Mitarbeit finden als je zuvor. Gegen den angeblichen wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands spreche die große Arbeitslosenziffer, ferner der Rückgang der Kohlenenergieerzeugung und -ausfuhr, die Steigerung der Einfuhr usw. Es sei leicht für Parter Gilbert, sagt ein Leitartikel, aus anderer Leute Haut Riemen zu schneiden.

Gilbert äußerte sich selbst nach seiner Ankunft in New York, er lehne es ab, sich näher über seinen Bericht zu äußern. Er meinte, die deutsche Aufregung beruhe wahrscheinlich auf einer hastigen Durchsicht seines Berichtes, der deutsche Text des Jahresberichtes liege noch nicht vor, werde aber vorbereitet. Hätte der deutsche Text vorgelegen, so würden die deutschen Äußerungen wahrscheinlich anders lauten.

Kritik selbst in Frankreich.

Ob dem Jubel über Parter Gilberts rosiges Gemälde von Deutschlands Erstarkung scheint selbst in Paris noch ein Rest von Befinnung erhalten geblieben zu sein. So schreibt das „Journal“, Gilbert habe wahrscheinlich ein zu optimistisches Bild von der deutschen Wirtschaftslage entworfen. Es sei nicht zu leugnen, daß die deutsche Zahlungsbilanz mit 1,8 Milliarden Reichsmark passiv sei. Parter Gilbert habe die Lage zum Entzücken dargestellt, weil er damit die New Yorker Finanzleute für die in Aussicht genommene Anleihe günstig stimmen wolle. Den Deutschen habe er eine Verminderung ihrer Schulden ver-

sprochen und den Alliierten sofortige Zahlungen vorgezaubert. Man täte in Frankreich gut daran, sich nicht Illusionen hinzugeben und immer wieder die volle Wahrheit zu fordern.

Halbe Wahrheiten.

Reichstagsabgeordneter Dr. A. Schneider von der Volkspartei, der als genauer Kenner des Reparationsproblems gilt, wendet sich in einem zu Dresden veröffentlichten Artikel scharf gegen den Bericht Parter Gilberts. Dr. Schneider sagt: Schlimmer als Unwahrheiten sind halbe Wahrheiten. Das schlimmste für Deutschland ist es, daß nicht nur der Schein gegen uns spricht, sondern, daß auch manche mühevollen, in fremden, hoch zu verzinsenden Kapitalien geschaffene Leistung deutschen Bagemutes in dem unendlich schwierigen Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft irre führend gegen uns ausgespielt werden kann. Das heißt nach dem bisher Geschehenen:

„Deutschland kann zahlen.“

Was bisher geleistet wurde, mußte auf Borg geleistet werden. Es ist unbestritten, daß die Kapitalbildung Deutschlands bei weitem nicht für den notwendigen eigenen Bedarf ausreicht, geschweige denn für Tributzahlungen. Parter Gilbert weiß es und alle Wirtschaftskenner der Welt wissen es, daß gerade infolge der Reparationslasten Deutschlands Kapitalbedarf und damit Deutschlands Zinslast und Zinshöhe hoch über den Durchschnitt der anderen Länder getrieben ist. Im vergangenen Jahr ist Vorkredit in Deutschland vier Prozent teurer gewesen als in den Ländern, die mit uns konkurrieren. Wir wissen wohl, daß manchmal der Schein gegen uns spricht: „Berlin im Licht“, der Betrieb des Kurfürstendamms, die Großzügigkeit so mancher Stadtverwaltung mit Ausstellungen und sonstiger illuminierter Repräsentation. Da wird mancher Schaden angerichtet, und Stresemann hatte ganz recht, als er neulich zornig ausrief: „Ich wünschte, daß doch einmal die Oberbürgermeister Reparationsverhandlungen führen möchten!“

Großbritannien.

Deutsch-englische Kultur- und Schulbeziehungen.

In der Guildhall in London tagten die Leiter aller englischen Mittelschulen. Die Zusammenkunft galt der Herstellung einer besseren Verbindung zwischen den Unterrichtsbehörden Englands und Deutschlands. Der deutsche Botschafter Stamer nahm als Ehrengast an der Tagung teil. Eine Entschließung wurde einstimmig angenommen, die betont, daß die Zeit gekommen sei, um im Interesse des Unterrichtswesens sowie des internationalen guten Willens engere persönliche und sachliche Beziehungen zwischen den Unterrichtssystemen Englands und Deutschlands herzustellen. Der deutsche Botschafter hob die Bedeutung dieser Entschließung der Mittelschulen von ganz England hervor.

Tschechoslowakei.

Pfändungsversuch an der deutschen Gesandtschaft in Prag.

Die Firma Boh u. Markus in Mombassa (Britisch-Ostafrika) hat beim gemischten tschechoslowakisch-deutschen Schiedsgericht in Genf gegen das Deutsche Reich und die Deutsch-Ostafrikanische Bank A.-G. ein Urteil auf Zahlung von etwa 1,5 Millionen Tschechoskronen erwirkt. Der Anwalt der Gläubigerin versucht jetzt dem Urteil in Prag Geltung zu verschaffen. Beim Prager Landesgericht wurde Exekution durch Einverleibung des Pfandrechts an dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Prag zwecks Eintreibung der Forderung beantragt. Das Landesgericht hat die Exekutionsbewilligung verweigert. Das Außenministerium vertritt den Standpunkt, daß eine Exekution auf ein Gesandtschaftsgebäude im Sinne des Völkerrechts unzulässig ist. Die Firma Boh u. Markus hat ihren Sitz in Mombassa. Die Inhaber sind tschechoslowakische Staatsangehörige.

Aus In- und Ausland

Berlin. Dr. Chiana Chao-hü, der bisherige chinesische Geschäftsträger in Berlin, reist nach mehrjähriger Tätigkeit dieser Tage mit seiner Familie nach China zurück.

Berlin. Die Sozialdemokratische Partei wird ihren Parteitag Anfang März abhalten. Es ist damit zu rechnen, daß auch der Demokratische Parteitag in der ersten Hälfte dieses Jahres stattfindet. Der Tagungsort ist noch unbestimmt.

Weimar. Wie verlautet, ist der Beginn der öffentlichen Hauptverhandlung in den beiden schon seit einigen Jahren gegen den früheren Weimarer Oberstaatsanwalt Dr. Frieberschweiden Denkschriftenverfahren vor der Weimarer Dienststrafkammer auf Montag, den 18. Februar, festgesetzt worden.

Endtunnen. Unter der Begründung ungenügender Teilnahme deutscher Kinder am Unterricht an den deutschen Schulen in Litauen wurden in letzter Zeit in verschiedenen Gegenden des Landes deutsche Schulen geschlossen.

Prag. In Preßburg wurde der Abgeordnete der slowakischen Volkspartei, Dr. Bela Luta, verhaftet. Man wirft ihm Förderung der Selbstständigkeitsbewegung der Slowaken vor und Hochverrat an der Tschechoslowakei.

Paris. Nach einer Meldung aus Cannes muß Großfürst Nikolaus von Rußland zwar noch das Bett hüten, sein Allgemeinzustand ist aber zufriedenstellend. Man glaubt, daß der Kranke nunmehr außer Gefahr ist.

Mailand. Aus Mailand ist der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Giampaoli, gestrichelt. Auch andere frühere Beamte der Mailänder Faschistenorganisation sind von ihrem Posten entfernt worden. Diese Spitzen der Mailänder Faschistenpartei sollen das Attentat gegen den König am 12. April 1928 in Szene gesetzt haben.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Dank des Reichspräsidenten.

Auch in diesem Jahre ist dem Reichspräsidenten aus dem In- und Ausland eine Fülle telegraphischer und brieflicher Glückwünsche zum Jahreswechsel zugegangen. Da die Einzelbeantwortung ihm nicht möglich ist, spricht der Reichspräsident allen, die seiner freundlich gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank und seine Erwidern der Wünsche aus.

Die Volksrechtspartei will einen Reparationsfachverständigen stellen.

Zu der Auswähl der deutschen Sachverständigen für die Reparationskonferenz hat die Reichsleitung der Volksrechtspartei an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, einen der beiden deutschen Sachverständigen aus den Kreisen der Aufwertungsgläubiger zu entnehmen. Es wird dafür der Vorkämpfer des Aufwertungsgedankens, Reichstagsabgeordneter, Oberlandesgerichtspräsident Dr. West, in Vorschlag gebracht.

Strafverfolgung preussischer Abgeordneter.

Die Geschäftsordnungskommission des Preussischen Landtags beschäftigte sich mit einer Reihe von Anträgen auf Aufhebung der Immunität verschiedener Abgeordneter wegen Beleidigung durch die Presse usw. Der Ausschuß beschloß, dem Landtag vorzuschlagen, die Immunität des nationalsozialistischen Abg. Dr. Leh wegen Beleidigung durch die Presse aufzuheben und ebenso die Genehmigung zur Strafverfolgung des nationalsozialistischen Abg. Kaufmann-Ebersfeld wegen Beleidigung des preussischen Ministerpräsidenten Brauns in einem Presseartikel zu erteilen. Bekanntlich will man seit längerer Zeit dem Brauch entgegenwirken, daß Abgeordnete verschiedener Parteien für eine Reihe von Blättern verantwortlich zeichnen, infolge ihres Parlamentarieramts aber unter Umständen nicht strafrechtlich belangt werden können.

Warschau. Wie aus Petrikau gemeldet wird, ist dort im Stadthaus der Magistratsbeamte Jaszkowski von seinem Kollegen Rajdzinski erschossen worden. Die Polizei nahm die Verfolgung sofort auf und konnte Rajdzinski bald verhaften. Aufschneidend handelt es sich um einen politischen Mord oder um einen Racheakt.

Riga. Der deutsche Reichstagspräsident Löbe ist zu dreitägigem Besuche hier eingetroffen. Reichstagspräsident Löbe hat bei dem Saimepräsidenten Wohnung genommen.

Stockholm. Die Regierung hat zugestimmt, daß die Passerleistungen für deutsche Reisende auf der Fahrkarte Sahnitz-Exelberg bis auf weiteres unverändert bestehen bleiben.

Washington. Die bolivianischen und die paraguayischen Delegierten haben das Versöhnungsprotokoll unterzeichnet.

Fast 300 000 Personen beschäftigt das Reich

Eine Denkschrift des Reichsfinanzministers.

In einer umfangreichen Denkschrift hat soeben der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding dem Reichstag eine Übersicht darüber verschafft, wieviel Beamte, Angestellte und Arbeiter in der Inflationszeit für das Reich tätig waren und um wieviel inzwischen durch den Beamtenabbau diese Zahl geringer geworden ist. Am Stichtage, dem 1. Juli 1928, beschäftigten sämtliche Reichsbehörden, mit Ausnahme der Reichspost, insgesamt 177 659 Personen; weitaus die Mehrzahl davon, nämlich über 98 000, waren als Beamte tätig. Bemerkenswert ist es, daß die Reichspost allein mit 289 590 Beschäftigten weit mehr Beamte usw. hat als alle übrigen Reichsbehörden zusammen. Insgesamt waren demnach 1928 467 249 Personen in den Reichsbehörden tätig.

Gegenüber dem 1. Oktober 1923 ist das riesige Heer der Reichsarbeitsnehmer insgesamt um immerhin 124 329 Beamte, Angestellte und Arbeiter geringer geworden. Das Reich selbst hat in seinen verschiedenen Behörden zusammen etwa 40 000, die Reichspost mehr als das Doppelte „abgebaut“.

Immerhin haben im einzelnen einige Personalmehrungen stattgefunden, die sich aber nur auf Angestellte und Arbeiter beziehen und insgesamt wenige hundert betragen. So hat das Reichswirtschaftsministerium für die Erweiterung der statistischen Erhebungen, das Reichsarbeitsministerium wegen der vermehrten Sozialaufgaben, das Reichsverkehrsministerium bei der Wasserstraßenverwaltung und das Reichsfinanzministerium für den weiteren Ausbau des Buch- und Betriebsprüfungsdienstes sowie für die Übernahme der Verwaltung der thüringischen und mecklenburgischen Landessteuern durch das Reich neuer Arbeitskräfte benötigt. Auch das Bureau des Reichspräsidenten hat seit dem 1. Oktober 1923 bei gleichgebliebener Beamtenzahl (16) je drei Angestellte und Arbeiter mehr bekommen.

Abgesehen von der Reichspostverwaltung werden übrigens natürlich weitaus die meisten Beamten und übrigen Arbeitnehmer beim Reichsfinanzministerium beschäftigt, das, um nur ein Beispiel zu nennen, von den 98 281 Beamten der Hoheits- und Betriebsverwaltungen des Reiches (mit Ausnahme der Reichspost) am 1. Juli 1928 allein 76 132 beschäftigte.

Litauen für Rußlands Kriegsschuldungspakt.

Amliche Zustimmung.

Vor kurzem sandte Rußland an Polen eine Aufforderung, schon vor dem allgemeinen Inkrafttreten des Kelloggsschen Antikriegsvertrages diesen Pakt bei den gegenwärtigen Beziehungen in Kraft treten zu lassen. Während Polen sich abwartend verhält und einstweilen in seinen Zeitungen gegen den Sowjetstaat polemisiert, hat Litauen, dem das russische Angebot ebenfalls zugeht, den Vorschlag unmittelbar angenommen.

Offiziell wird aus Kowno gemeldet: Nachdem sich die litauische Regierung mit dem Inhalt der russischen Note bekanntgemacht hat, stimmt sie zu, den Kellogg-Pakt auf Grund des dritten Paragraphen für eine Gruppe Länder in Kraft treten zu lassen, bevor er von den übrigen Mächten, die ihre Unterzeichnung unter den Pakt setzten, ratifiziert worden ist. Die litauische Regierung hat beschlossen, den Kellogg-Pakt anzuerkennen, und die baltischen Staaten eingeladen, sich dem Protokoll anzuschließen.

Der Kellogg-Pakt in Amerika.

Flottenvorlage anscheinend zurückgestellt.

Der Senat in Washington begann mit der Beratung des Antikriegspaktes Kelloggs und stellte deshalb die Besprechung der Flottenausrüstungsvorlage einstweilen zurück. Trotzdem wurde sofort von der Marinewehrkraft gesprochen, denn Senator Hale begann mit der Darlegung, daß der Kellogg-Pakt militärische Schutzmaßnahmen für die Vereinigten Staaten keineswegs über-

flüssig mache. Man dürfe die Marine, die gleichsam Amerikas Lebensversicherung darstelle, nicht vernachlässigen. Das Recht des nationalen Selbstschutzes werde durch den Kellogg-Pakt keineswegs berührt. Hale verwies auf die neuen Seerüstungen Englands, Frankreichs, Japans und Italiens.

Senator Borah meinte, der Sinn des Paktes könne nicht sein, den Krieg abzuschaffen. Das Recht zum Selbstschutz dürfe keiner der unterzeichnenden Mächte genommen werden. In keinem Falle würden sich die Vereinigten Staaten zu irgendwelchen Sanktionsmaßnahmen oder überhaupt zur Anwendung von Gewalt zur Durchsetzung der Paktbestimmungen verpflichten. Im besonderen würden sie auch keinerlei europäische Verbindlichkeiten, wie etwa unter dem Völkerverbundstatut oder den Locarno-Verträgen, übernehmen können.

Die Opposition betonte, der ganze Kellogg-Pakt bedeute ein Scheinmanöver, eine Geste, hinter der keine Spur von ernstem Willen stehe.

Drei Verbindlichkeitserklärungen.

Im öffentlichen Interesse.

Vom Reichsarbeitsminister sind folgende Schiedssprüche für verbindlich erklärt worden: Der Schiedsspruch für die künstlerische Textilindustrie vom 20. November, der Schiedsspruch im Lohnstreit der Bielefelder Textilindustrie vom 30. November. Ferner der Schiedsspruch vom 6. Dezember vorigen Jahres im Tarifstreit der Ostfälischen Textilindustrie. Sämtliche Verbindlichkeitserklärungen erfolgten unter der Begründung des öffentlichen Interesses.

Schneemauern in Stadt und Land.

Starke Schneeverwehungen in Thüringen.

Die seit Mittwoch im Landratspostgebiet der Postämter Erfurt, Arnstadt und Gotha eingetretenen starken Schneeverwehungen haben die Post gezwungen, auf verschiedenen Strecken den Landratspostverkehr ganz oder teilweise einzustellen. Die Postwagen werden für die nächsten Tage den Landorten nach einem schon im Sommer ausgearbeiteten Befehlsplan unter Benutzung aller möglichen Beförderungsmittel zugeführt. Die Schneeverwehungen in der Greizer Gegend nehmen immer größeres Ausmaß an und behindern den Verkehr auf den Fahrstraßen derart, daß man jetzt stellenweise Schneewachen eingerichtet hat, um vor allem den Autobusverkehr für die Arbeiterbevölkerung im Gange halten zu können.

Aus Gotha wird berichtet, daß das heftige Schneewehen im Stadt- und Landkreis Gotha und darüber hinaus in den angrenzenden Bezirken teilweise erhebliche Verkehrsstörungen zur Folge gehabt hat. Den leichten Pulverschnee wehte der Nordwind auf der Bahastrecke Gotha-Georgenthal 60-70 Zentimeter hoch auf die Schienen, so daß der auf der Strecke verkehrende Güterzug stehenblieb und erst nach Zuhilfenahme von Schneepflügen nach längerem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen konnte. Auch auf den Landstraßen nach den umliegenden Ortschaften ist das Schneewehen beträchtlich und die Straßen sind teilweise bis einen Meter hoch verweht. Auf den Zufahrtsstraßen nach dem Thüringer Wald sind zahlreiche Autos und andere Fahrzeuge im Schnee stecken geblieben. Der Höhepunkt des Schneetreibens scheint noch nicht erreicht zu sein.

Schneeverwehungen im Riesengebirge.

Durch starkes Schneetreiben sind im östlichen Riesengebirge große Verkehrsstörungen hervorgerufen worden. Auf den Landstraßen befinden sich stellenweise Schneemauern bis zu 1½ Meter Höhe, so daß die Fahrzeuge nicht durchkommen. Die im Kreise Landeshut verkehrenden Postautos sind in den Schneemassen stecken geblieben, ebenso lagen zahlreiche Last- und Personentransportwagen auf freier Strecke fest.

Unfallsfälle im Schneetreiben.

Im Culengebirge herrscht seit Jahreschluss ununterbrochen starker Schneefall. Das Schneetreiben wurde jetzt derart, daß jeder Verkehr unmöglich war. In den höheren Lagen liegt der Schnee bereits weit über anderthalb Meter hoch. Auf dem Heimwege wurde eine Frau bei Langenbielau derart vom Schnee eingebüllt, daß sie unterwegs liegenblieb. Sie wurde aber rechtzeitig gefunden und konnte so vor dem Erfrieren gerettet werden. Ein Eisenbahnkassierer aus Plegnit stürzte infolge der Glätte vom Trittbrett eines Wagens ab und fiel so unglücklich, daß er schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 5. Januar 1929.

Dein Wille geschehe.

Das neue Jahr ist angebrochen. Was wird es uns bringen? Das ist die Frage, die heute vielfach gestellt wird. Die Antworten sind tausendfach verschieden. Ebenso verschieden ist auch die Stimmung, in der die einzelnen in das unbekannte Jahr hineingegangen sind. Aber mag die Stimmung nun sein wie sie will, eins gilt für alle gleicherweise: wir müssen hinein in das Unbekannte, so oder so. Unerbittlich geht die Zeit ihren Gang, unaufhaltsam nimmt sie uns mit sich voran, unentrinnbar geht es weiter. In diesem äußeren Schicksale sind wir alle gleich, ohne Ausnahme. Aber nun wollen wir ein anderes nicht vergessen, was ebenso gewiß ist: daß wir keine toten Materialeile sind, die seelenlos und daher willenlos beliebig geformt und gefügt werden. Jeder Blick in das Leben der Menschen hinein zeigt uns, daß bei uns Menschen das eigentlich Entscheidende nicht die äußeren Schicksale sind, in die wir hineingeschoben werden, sondern, daß das wirklich Entscheidende unsere eigene innere Art ist. Da aber so die innere Verfassung des Menschen die äußeren Vorgänge auswertet und umarbeitet, so ist es klar, daß alles darauf ankommt, in uns selbst die sittlichen Kräfte nach Möglichkeit zu wecken und zu mehren, damit wir Meister unseres Schicksals werden. Dann mag das Jahr uns äußerlich bringen, was es will, es wird und muß uns dann immer zum besten dienen. Wir werden dann auch das unnütze Fragen und Grübeln, „wie mag es wohl werden“, unterlassen, das so oft und so leicht in die törichteste Wahrsagerlei, Zeichendeuterei, d. h. in den blödsinnigsten Aberglauben ausartet. Wir werden dann auch nicht so angstvoll bitten und betteln, Gott möge uns vor dem und jenem bewahren, dies und das uns geben, sondern mannhaft beten lernen: Dein Wille geschehe! Geschehe an mir und durch mich! Wer seine Seele frei macht in dieser Bitte, hebt sie hoch über äußere Schicksale empor, daß sie Herr über sie wird und alles, Freude und Leid, in Segen umschmilzt. So wollen wir in das neue Jahr hineingehen:

Der alles schafft,
Ist meine Kraft!

P. S. B.

Wie wird das Wetter?

Die letzten Tage des alten Jahres standen noch im Zeichen veränderlichen Wetters, wie wir es auch angekündigt hatten. Schon zu Silvester bereitete sich langsam ein neuer Wetterumschlag vor. Am Neujahrstage setzten bei sinkenden Temperaturen verbreitete Schneefälle ein, die sich in den nächsten Tagen besonders in den deutschen Mittelgebirgen wiederholten und verstärkten. Da sich über Mitteleuropa ein neues, ziemlich kräftiges Hochdruckgebiet entwickelt hatte, kamen wir in den Bereich scharfer Ostwinde. Die Temperaturen gingen in den nächsten Tagen bis auf 5-8 Grad Celsius Räte zurück. Gleichzeitig wurde aus den skandinavischen Ländern der Eintritt sehr strengen Frostes gemeldet. In Frankreich und Italien kam es zu Wetterkatastrophen, als ein Tiefdruckwirbel den verhängnisvollen Vorstoß vom Mittelmeer nordwärts unternahm. Bei einer derartigen Luftdruckverteilung kommt es übrigens regelmäßig zu starken Niederschlägen. Bei der gegenwärtigen Wetterlage haben wir in Nord- und Mitteldeutschland auch für die nächsten Tage mit einer Fortdauer des überwiegend trüben Frostwetters zu rechnen. Im Süden und Südosten dürfte es dabei zu neuen stärkeren Niederschlägen kommen.

Halver

— „Jahres-Hauptversammlung der Ver. Turn- u. Spielvereine Halver e. V. Dieselbe findet laut heutiger Zeitungsannonce am 13. Januar im Vereinslokal Fasbender statt und beginnt um 4.30 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe wichtiger Punkte zur Beratung. Es liegt im Interesse des Vereins, wenn die Beteiligung eine zahlreiche ist, weshalb an die einzelnen Mitglieder der Ruf ergeht: Kommt am 13. Januar, Sonntag nachmittags, zur Jahres-Hauptversammlung!

— „Familienfeier des Spiel- und Sportvereins Halver 1911. Wie in den Vorjahren, so hat auch jetzt genannter Verein seine Mitglieder, Freunde und Gönner zu einer Familienfeier auf Samstag, den 12. Januar im Gasthaus zum Jägerhaus eingeladen. U. a. wird eine Verlosung, zu der schon bereits schöne Gegenstände gestiftet sind, veranstaltet. Sodann ist für den Abend ein guter Humorist gewonnen. Die Besucher dürften also auf ihre Kosten kommen.

Die Erbin von Wolferdingen.

8 Roman von E. Bastian-Stumpf.

Copyright by R. & S. Greiser, G.m.b.H., Rastatt.

„Wünsche hegen können Sie, mein verehrter Herr — auch ich hege welche, doch andere als die Ihren. Herr von Breitenfels glaubt die Erbin von Wolferdingen zu freien — hat aber falsch gegriffen — und ich habe ihm Anneliese entgegengebracht, weil — weil ich sie hasse...“

Meerfeld sah verächtlich auf die erregte Frau. In ihrem Charakter war er keiner Täuschung unterlegen. Sie war genau die falsche, rote Hure, als die er sie ansah, und das Kind konnte glücklich sein, daß es von ihr befreit war. Seine Stimme dröhnte, als er ihr Antwort gab, so daß Herta die Ohren schallten und sie von ihrem Sessel aufsprang.

„Gnädige Frau, wer hier Erbin ist, wissen Sie nicht — ist es Anneliese nicht, so ist sie immer noch die von Meerfeld in Helmersdorf.“

Herta trat mit geballten Händen vor ihn hin.

„Sie — ganz allein Sie sind schuld an allem Elend. Sie haben Anneliese in Schutz genommen, Ihnen habe ich ihre Widerpenstigkeit gegen mich zu danken und Ihre Verachtung zahle ich Ihnen in gleichem Maße heim.“

Meerfeld suchte auf ihren wilden Ausbruch die Achseln und wandte sich der Türe zu.

„Es hat keinen Wert, daß ich mich mit Ihnen streite — ich kenne Sie und das genügt, um meine Augen offen zu halten.“

Herta war ihm nachgefolgt, wie eine Schlange glitt sie an ihm vorbei — sie wollte zu dem Fest zurück und tanzen — tanzen, nur um zu vergessen.

Meerfeld folgte ihr und langsam und wie vorhin,

konnte er ein leises Mitleid für die Frau, die solch ungeheure Wege ging, nicht unterdrücken. Ihm ahnte, wie furchtbar elend sie durch ihre Schuld geworden war und welche Ueberwindung es sie kostete, dem gelähmten Mann die liebende Gattin zu spielen.

Als Herta den Saal wieder betrat, wurde gerade die letzte Vorbereitung zum Feste getroffen. Graf Limburg, der sie vermisst hatte, kam ihr schon entgegen. Und Herta tanzte mit ihm — sie tanzte wild, leidenschaftlich, daß sie fast den Atem verlor, ohne nach dem Gatten nur ein einziges Mal zu schauen. In der Pause stürzte sie einige Gläser Sekt hinunter, um sich in Stimmung zu bringen. Sie fing mit dem Grafen an zu flirten und scherzen. Ihre geistreichen und lustigen Einfälle begeisterten die ganze Gesellschaft und da sie die drohenden Augen Meerfelds nicht mehr auf sich fühlte, ward sie immer ausgelassener.

Herta Wolferdingen feierte in der ersten Gesellschaft, die sie gaben, einen großen Triumph. Der schönen Frau flogen alle Herzen zu, ihr Wesen entzückte, sie gewann festen Boden unter ihren Füßen. Nur einer durchschaute sie, den sie unbeachtet ließ — ihr Gatte —. Ihre Heiterkeit tat ihm weh, er mußte, sie war so falsch wie ihr ganzes Innere — ihre wahre Natur kannte überhaupt niemand.

Das Fest war bis zum Schluß glänzend verlaufen. Niemand bemerkte die Tragödie, die sich dahinter verbarg.

Die ersten, die aufbrachen, waren Herr und Frau Meerfeld, die sich den ganzen Abend dem einsamen Freiherrn widmeten. Das alte Einverständnis und ihre Freundschaft war von neuem hergestellt und Wolferdingen war selbst die Ursache dazu. Während die Jugend tanzte und in Spielen tollte, sprach er sich dem alten

Kameraden gegenüber aus. Und Meerfeld erhielt die Erkenntnis, daß Otto nicht mehr harmlos war und alle seine Fehler, die er mit dieser zweiten Heirat begangen, bereute. Sie fanden sich dadurch von neuem und der Verkehr zwischen ihnen sollte wieder so regsam werden, wie einst, als Annelieses Mutter noch lebte. ...

Auch Graf Limburg wollte sich bald verabschieden. Er beobachtete den Freiherrn und fand ihn bleich und matt in seinem Sessel, wenn er auch von einem Zurückziehen nichts wissen wollte.

Herta wollte von seinem Gehen nichts hören. Menschen — viele Menschen möchte sie um sich haben, um ein Alleinsein mit dem Gatten zu vermeiden. Ihr graute vor der Stunde, in der sie allein mit ihm sein, sich wieder um ihn bemühen und die liebende Gattin spielen mußte. Es gelang ihrer Liebeswürdigkeit, die Gäste immer noch länger zum Bleiben zu zwingen, bis Otto ihr einen ungeduldrigen zornigen Blick zuwarf.

Da erschraf sie doch und angestaut schaute sie Graf Limburg entgegen, der sich ihr gerade abwendend nachte. Sie kannte ihren Mann nur liebevoll und nachsichtig gegen sie und nun dieser sonderbare, drohende Blick. Wie er sie erschreckte und das Herz klopfen ließ. Otto war am Ende mißtrauisch geworden, denn sie mußte wirklich nicht mehr, ob sie sich keine Blöße gegeben, so lang das junge Paar anwesend war. Da hieß es, trotz allem Widerwillen, doppelt auf dem Posten zu sein und in ihr Benehmen große Liebe zu legen.

Diesen Gedanken sich hinzugeben, war jetzt keine Zeit, Graf Limburg stand vor ihr und verabschiedete sich mit einem ehrerbietigen Handkuß.

„Ich hoffe auf ein baldiges Wiedersehen rechnen zu dürfen, gnädige Frau“, sagte er mit einem warmen Blick, der ihr ein Trost in ihrer Zerrissenheit war.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball. Halver, den 5. Jan. 1929.
Am morgigen Sonntag spielt Halver Jugend 1 gegen Lüdenscheid Hölz Jugend 1. Anstoß 2 Uhr.
Handball. Schalksmühle, 5. Jan. 1929.
Am morgigen Sonntag sind zwei interessante Treffen zu erwarten und zwar spielt auf dem Platz Linscheid Linscheid 1. Män. — Schalksmühle 2. Männer und auf dem hiesigen Jagdplatz treffen sich Schalksmühle 2. Jug. — Linscheid 1. Jugend Die Linscheider, zwar noch jungen Mannschaften, sind in allen Teilen ernst zu nehmen und werden recht spannende Kämpfe zu sehen sein.

Schlusdienft.

Vermischte Nachrichten vom 4. Januar.

Betrügerischer Grundstücksagent.

Berlin. Der 54jährige Kaufmann August Brecht, der in der Neuen Friedrichstraße ein Geschäft zur Vermittlung von Grundstücksbeträgen betreibt, hat einem Gutsherrn aus Greiz, der sich in der Mark oder Pommern ankaufen wollte, einen Betrag von 20 000 Mark herausgelockt, dessen er angeblich als Anzahlung zum Erwerb eines besonders billigen Gutes benötigte, und ist dann aus seiner Wohnung verschwunden.

Ein bekämpftes Todesurteil.

Leipzig. Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts verwarf die Revision gegen das Urteil des Schwurgerichts in Passau vom 7. November 1928, demzufolge der Dienstinnecht Joseph Straßer aus Steiner-Leinbach wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode verurteilt wurde. Straßer hatte in der Nacht zum 18. Mai 1928 den Bruder seines Dienstherrn, den Landwirt und Viehhändler Johann Stodinger, mit einem Knüttel niedergeschlagen und seiner Burschenschaft in Höhe von über 400 Mark beraubt.

Stillelegung einer Bochumer Zeche.

Dortmund. Die im Oberbergamt in Anwesenheit der Vertreter der Interessenten und der Behörden geführten Verhandlungen über die Stillelegung der Zeche „Konstantin der Große III“ unter Entlassung von 650 Arbeitern führten zu dem Ergebnis, daß die Anlage in Zukunft nur als Bette-

schacht der Zeche „Konstantin der Große VI—VII“ dienen wird. Die Entlassungen werden indessen auf rund 460 bis 470 Mann beschränkt. Im Wege freier Vereinbarung wurde eine Reihe von Abmachungen zur Wahrung der sozialen Belange der zu Entlassenden getroffen. Die Sperrfrist läuft am 12. Januar ab.

Im Gebirge erfroren.

Hirschberg. Der 18jährige Schüler Horst Lenz aus Leipzig hatte sich auf einer Schneeschuhtour mit einem Schulkameraden auf dem Riesengebirgsstamm verirrt, so daß die beiden die Nacht im Freien zubringen mußten. Dabei ist Lenz, der einzige Sohn einer Witwe, erfroren. Sein Begleiter konnte sich in die Spindlerbaude retten.

Mit Gas vergiftet.

Breslau. In seiner Wohnung Kaiser-Wilhelm-Straße 6 wurden der im Alter von 69 Jahren stehende Telegraphenassistent Schamitz sowie dessen 43jährige Nichte tot aufgefunden. Bei beiden ist Gasvergiftung die Todesursache. Die Wohnung war voll Gas. Die Nichte wies am Handgelenk noch Schnittwunden auf, die von einem Rasiermesser herühren. Die Wunde ist von ihr selbst verbunden worden. Die Polizei erklärt sich vorläufig den Fall so, daß die Nichte den Onkel mit Gas umbrachte und dann Selbstmord durch Aufschneiden der Pulsadern zu verüben versuchte, aber dann schließlich, als ihr das zu schmerzhaft wurde, sich mit Gas vergiftete. Es wird jedenfalls nicht angenommen, daß ein gemeinsamer Plan vorgelegen hat, aus dem Leben zu scheiden. Über die Beweggründe zur Tat ist man vorläufig noch ganz im unklaren; wirtschaftliche Verhältnisse scheinen jedenfalls keine Rolle gespielt zu haben.

Der Medikamentenschmuggel an der polnischen Grenze.

Kattowitz. Vor einiger Zeit wurde von der Zollbehörde ein Medikamentenschmuggel großen Stils aufgedeckt. In dieser Angelegenheit wurde ein hoher Beamter der Gesundheitsabteilung der Wojewodschaft verhaftet. Wie die polnische Presse berichtet, wurde bei der Untersuchung festgestellt, daß die beschlagnahmten Medikamente gesundheitsgefährliche und gefährliche Stoffe enthielten. Es handelte sich bei dem Schmuggel um eine Schädigungsaktion gegen Polen, die nach den großen Städten Polens führe. Zahlreiche Verhaftungen sollen in dieser Angelegenheit noch bevorstehen.

Lohnforderungen der ostoberschlesischen Bauarbeiterorganisationen.

Kattowitz. Sämtliche Bauarbeiterorganisationen der Wojewodschaft haben den bestehenden Tarifvertrag gekündigt. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 30 Prozent.

Selbstmord des Volksbankdirektors in Tarnowitz. Tarnowitz. Der Direktor der Volksbank „Ludowik“ in Tarnowitz, Kotisch, hat sich erschossen. Die Gründe sind unbekannt. Es ist eine eingehende Revision eingeleitet worden.

Neuer Dauerflugweltrekord.

Los Angeles. Der auf dem Flugplatz in Los Angeles gestartete Fokker-Eindecker „Question Mark“ ist am Mittwoch nachmittag 12.51 Uhr ununterbrochen 65 Stunden und 25 Minuten in der Luft gewesen. Das mit fünf Personen besetzte Armeeflugzeug wird während seiner Fahrt durch Begleitflugzeuge mit Benzin, Öl, Wasser und warmem Essen versorgt. Bereits am Mittwoch, morgens 8.33 Uhr, hatte die „Question Mark“ mit einer Leistung von 61 Stunden und 7 Minuten den im Vorjahre aufgestellten Weltrekord der belgischen Militärflieger Groob und Groenen mit Betriebsstoffaufnahme im Flug, der 60 Stunden, 7 Minuten, 32 Sekunden betrug, überboten. Der Weltrekord ohne Betriebsstoffaufnahme wird von den deutschen Junkers-Piloten Ristitz und Zimmermann mit 65:25:14 gehalten.

Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 4. Januar.

* Börsenbericht. Tendenz: Zunächst lustlos, später erholt. Die Börse eröffnete in ausgesprochen schwacher und lustloser Tendenz. Verschiedene Momente ungünstiger Natur verstärkten die Abgabeneigung. Die Provinz war ebenfalls mit größeren Abgaben am Platze, doch konnte man andererseits auf dem ermäßigten Kursniveau bei einiger Großbanken ziemlich Aufnahmefähigkeit beobachten. Am Geldmarkt hält die Entspannung an bei unveränderten Sätzen. Tagesgeld war mit 5—7 Prozent und darunter, Monatsgeld mit 7,5 bis 9 Prozent zu haben. Für bankgirierte Warenwechsel wurde ein Satz von etwa 6,75 Prozent genannt. Im Verlaufe war die Tendenz zunächst schwach und uneinheitlich, später trat jedoch auf Käufer einer Großbank und der Arbitragefirmen, namentlich am Elektromarkt, hin wieder eine Befestigung ein. Die Kurse konnten sich durchweg erholen und überschritten an den Spezialmärkten sogar teilweise ihre Anfangsnoteruma.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Wollwäsche

Wäscht man mit Persil!

Normalwäsche, Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe, Decken usw. wäscht man in schwachwarmer Persil-Lauge. Leichtes Hin- und Herschlagen und nachheriges Ausspülen in mäßig warmem Wasser reinigt diese Wäschestücke in bester Weise. Farbige Sachen wäscht man kalt! Wollachen niemals auswringen, sondern nur ausdrücken! Zum Auffrischen der Farben setzt man dem Spülwasser etwas Küchenessig zu und trocknet das Stück durch Ausbreiten auf einem weißen Tuch.

Persil wäscht Wolle! wunderbar!

Nachruf!

Im Krankenhaus Lüdenscheid verschied unser langjähriger Sportkamerad **Ehrenmitglied**

Justus Ickler

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen unseren Besten, der durch seine Tatkraft und begeisterte Hingabe für den Sport großen Anteil an dem Aufblühen unseres Vereins hatte.

Ein treuer, stets hilfsbereiter Freund ist von uns gegangen.

Spiel- und Sport-Verein Halver 1911.

Zur Beerdigung treten die Mitglieder am Montag 2½ Uhr am Vereinslokal an.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen hiermit unsern innigsten Dank.

Familie Ernst Küch.

Elbrinhausen, den 4. Januar 1929.

Öffentliche Mahnung!

Es werden angemahnt:

Staatliche Steuer vom Grundvermögen und Hauszinssteuer für den Monat Dezember 1928.

Ab 7. Januar erfolgt zwangsweise Beitreibung. Verzugszinsen werden vom Fälligkeitstage ab erhoben.

Die Amts- und Gemeindekassenverwaltung Lüdenscheid.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 8. Januar 1929, vorm. 12 Uhr, versteigere ich in Volme

etwa 2500 Maurerkellen (Berliner)

600 franz. Maurerkellen

600 engl. Maurerkellen

sowie verschiedene andere Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen bar.

Sammelpunkt für Käufer beim Wirt Krüskens, Volme.

Meinerzhagen, den 5. Januar 1929.

Behage, Obergerichtsvollzieher.

Warum

Weil

kaufen Sie bei mir die billigsten Tapeten?

Ich ständig große Mengen waggonweise einkaufe und hierdurch ganz besondere Einkaufsvorteile genieße!

Warum

Weil

finden Sie bei mir die reichhaltigste Auswahl?

In meiner übergroßen Kollektion modernster Tapeten die besten Muster von 15 der ersten deutschen Tapetenfabriken, nicht nur von einer Fabrik enthalten sind!

Die

Vorzüge

bürgen Ihnen für vorteilhaftesten Einkauf im

Tapetenhaus „Hansa“

Max Müller, Lüdenscheid

Knapper Straße 19—21



TEPPICHE

die sich gut tragen
kauft man bei
ALSBERG
HAGEN i. W.

Tanz-Schule.

Ab Donnerstag, den 10. Januar 1929, unterrichte ich in Schalksmühle im Saale des Herrn Wilhelm Heedfeld, in

modernen Tänzen.

Unterrichtsstunden:

für Kinder von 17—19 = 5—7 Uhr.

für Erwachsene von 20¼—22¼ = 8¼—10¼ Uhr.

Frühere SchülerInnen und Schüler sind hiermit freundlichst eingeladen.

Um rege Beteiligung bittet höflichst

Fr. Kattwinkel, Tanzlehrer.

Perfekten

Matrigenschloffer

für Pressmaterial

und Bakelite

sofort gesucht.

Offerten unter W. 207

an die Geschf. des Allg. Anz. Halver erbeten.

Landwirtschaftl. Ortsverein
Kierspe.

Bersammlung

am Mittwoch, den 9. Januar nachm. 4 Uhr im Hotel Berliner Hof gemeinsam mit dem Waldbauverein.

Der Herr Landrat sowie der Herr Oberförster Leonhardt nehmen an der Versammlung zwecks Besprechung über Beihilfen für Aufforstung teil. Um vollständiges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Käufer
Schweine

hat abzugeben:

Schürmann,
Halver, Hagenerstr. 1.

Der Turn- u. Spiel-
Verein Halver e. V.

Sonntag, den 13. Jan.
nachmittags 5 Uhr im
Vereinslokal

Jahres- Haupt- Versammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahme.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Turnratswahl.
5. Wahlen.
6. Winterfest.
7. Verschiedenes.

Der Turnrat.

M.-G.-B.
Schalksmühle
e. V.

Sonabend, 12. Jan. 1929,
20 Uhr im Vereinslokal

H. Suffer

Haupt-Jahres- Versammlung.

Tagesordnung:

1. Berichte.
2. Veranstaltungen für 1929.
3. Wahlen (Vorstandswahl).
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

„Kostenlos“

erhalten Sie wichtige Aufklärung wie Sie Ihr Einkommen um 100% steigern können. Schreiben Sie noch heute an: Postlagerkarte 23, Berlin SW 48.

Vorstellung
Bonbons
feilen

Hoffen

Seiserkeit

Brachialkatarrh

In allen Apotheken erhältlich — stets vorrätig: Hirsch Apotheke, Halver, Hagenerstr. 2

Die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im Monat Dezember 1928.

N.H. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Bei einem allgemeinen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage des Handwerks muß festgestellt werden, daß unter dem Druck der zunehmenden allgemeinen Konjunkturverschlechterung die Gesamtlage im Monat Dezember das normale Niveau nicht erreichte. Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk wurde die Lage außerdem noch erschwert durch die Auswirkungen des inzwischen beendeten Arbeitskampfes, die zu einer starken Zurückhaltung in der Auftragserteilung für handwerkliche Arbeiten und Lieferungen führten. Von großem Einfluß auf die Beschäftigung des Handwerks war auch die Jahreszeit. Durch das in der Mitte des Monats einsetzende Winterwetter wurde die Beschäftigung im Baugewerbe nahezu gänzlich stillgelegt und auch die Baunebengewerbe wurden an der Ausführung von Arbeiten stark gehindert. Einem saisonmäßigen Rückgang im gesamten Baugewerbe steht jedoch in diesem Jahre auf der anderen Seite nicht die saisonmäßige Belebung bei den Handwerken in dem Umfange gegenüber, wie sie sonst um diese Jahreszeit beim Herannahen des Weihnachtsgeschäftes üblich ist. Wohl haben diese Handwerksberufe, wie beispielsweise Schneider, Rahmen-gläser, Möbeltischler, Sattler, Tapezierer, Elektroinstallateure etc. eine Erhöhung des Auftragsbestandes zu verzeichnen, jedoch wird überwiegend gemeldet, daß das Weihnachtsgeschäft einen, im Vergleich zu früheren Jahren, wenig befriedigenden Umfang angenommen hat. Vor allem wurde unangenehm bemerkt, daß das Weihnachtsgeschäft wieder, wie stets in den letzten Jahren, erst ziemlich spät und zögernd eingesetzt hat. Auch wird berichtet, daß hauptsächlich billige Ware gekauft wurde. In den ländlichen Bezirken ist mit Rücksicht auf die Lage der Landwirtschaft eine andauernde Zurückhaltung in der Erteilung von Aufträgen festzustellen. In den Weinbaugebieten ist nach Meldung der Kammer Kaiserslautern trotz der guten Ernteergebnisse eine merkliche Belebung der Geschäftstätigkeit im Handwerk nicht eingetreten, weil infolge des sehr geringen Weinablasses keine Gelder für Handwerksware zur Verfügung stehen.

Alle diese Faktoren haben naturgemäß ein fortgesetztes Umsichgreifen des Borgunwesens mit sich gebracht. Aufträge wurden in der Regel nur erteilt, wenn lange Rechnungsziele gewährt wurden. Besonders die Landwirtschaft ist stark mit ihren Zahlungen im Rückstand. Dazu kommt die immer noch schwierige Beschaffung von Betriebsmitteln durch Kredit, durch die die wirtschaftliche Lage des Handwerks weiter erschwert wird.

Infolge des Rückganges des Beschäftigungsgrades in den Bauhaupt- und Baunebengewerken trat ein dementsprechendes Ueberangebot an Arbeitskräften hervor. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in manchen Handwerkszweigen nahezu verdoppelt. Die Konkurrenz durch Schwarzarbeiter nahm daher in erschreckendem Umfange zu und schädigte zum Teil das Weihnachtsgeschäft des Handwerks erheblich. Die Löhne haben sich fast durchweg nicht geändert. Verringerungen für Rohstoffe und Materialpreise werden nicht gemeldet.

Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Lüdenscheid.

Versteuerung von Wechseln. Wechsel, die vom Aussteller sowie Blankoakzepten, die vom Akzeptanten aus der Hand gegeben werden, sind vorher zu versteuern. Bei Versendung oder Präsentation von Wechseln durch Aussteller zur Annahme muß der Akzeptant die Wechselsteuer vor Rückgabe oder Weitergabe entrichten. Bei Zuwiderhandlungen sind hohe Steuerstrafen zu gewärtigen. Bei Wechseln mit einer Laufzeit von über 3 Monaten und 5 Tagen — gerechnet vom Tage der wirklichen Ausstellung — erhöht sich die Wechselsteuer. Wechselsteuermarken sind bei der Post erhältlich.

Normung von Handwerkzeug. Im Deutschen Normenausschuß wurde vor kurzem ein Fachnormenausschuß für Geräte, Handwerkzeuge und verwandte Gebiete gegründet, dem die Erzeuger, der Handel, die Verbraucher und die Behörden angehören, Zweck des Zusammenflusses ist, Größen, Maße, Gütevorschriften und Lieferbedingungen für diese Gegenstände zu vereinheitlichen. Zur Zeit arbeiten bereits folgende Gruppen: Feilen und Raspeln, Fußbeilhackwerkzeuge, Beitel und Hobelisen, Messer und Vochscheiben für Fleischhackmaschinen, Sägen, Metallangagen, Flach- und Krempelmeißel, Telegraphenwerkzeuge, Holzbohrer, Zangen, Klumpnerwerkzeuge, Gesenke, Hämmer, Legte, Beile, Hacken, Schaufeln, Schraubstöcke.

Anregungen für weitere Arbeiten und Anmeldungen von Interessenten zur Teilnahme an den Arbeiten sind an die Geschäftsstelle des Fachnormenausschusses, Berlin, NW 7, Dorotheen-Straße 47, zu richten.

Nikotinarme und nikotinfreie Tabakfabrikate. Das Reichsministerium des Innern hat vor kurzem folgenden Erlass an die Regierungen der Länder hinausgegeben: „Wie die vom Reichsgesundheitsrat und von anderen sachverständigen Stellen vorgenommenen Untersuchungen ergeben haben, befinden sich unter Bezeichnungen wie „entnikotinisiert“, „nikotinarm“, „nikotinfrei“, „nikotinunschädlich“, „natürlich-nikotinarm“, „nikotinneutral“ Tabakwaren im Handel, die ebensoviele oder nur unwesentlich weniger, zum Teil sogar mehr Nikotin enthalten oder an den Rauch abgeben wie durchschnittlich die gewöhnlichen Tabakerzeugnisse. Hierin liegt deshalb eine erhebliche Gefahr, weil empfindliche oder kranke Personen, denen der Arzt nur nikotinfreien Tabak gestattet hat, durch den Genuß solcher Tabakwaren gesundheitlich geschädigt werden können.“

Tabakwaren, die als „nikotinfrei“, „nikotinunschädlich“, „nikotinneutral“, „entnikotinisiert“ oder mit gleichartigen Bezeichnungen in den Handel kommen, sind aber in ihrem Nikotingehalt von gewöhnlichen Tabakerzeugnissen nicht wesentlich unterschieden, sind jedenfalls als irreführend bezeichnet im Sinne des § 4 Nr. 3, § 13 des Lebensmittelgesetzes vom 5. Juli 1927 (Reichsgesetzblatt I S. 134) anzusehen. Daneben würde auch eine Strafverfolgung nach § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt II S. 115) sowie die Geldstrafung zivilrechtlicher Ansprüche nach §§ 1, 3 dieses Gesetzes in Betracht kommen. Inwieweit Bezeichnungen wie „nikotinarm“ Anlaß zur Verunsicherung bieten, wird von den besonderen Verhältnissen des Einzelfalles abhängen.

Keine Erhebung der laufenden Grunderwerbsteuer am 1. 1. 1929. Der Reichstag hat am 14. Dezember beschlossen, die Veranlagung und Erhebung der sogenannten laufenden Grunderwerbsteuer einstweilen auszusetzen. Dadurch werden sämtliche bisherigen Vorbereitungen, Anmeldungen für diese Steuer für den zunächst in Aussicht genommenen Fälligkeitstermin am 1. Januar 1929 überflüssig.

Wann und in welcher Form die Steuer später noch erhoben werden soll, ist noch nicht heraus. Jedenfalls ist mit einem weiteren Hinausschieben der Steuererhebung bestimmt zu rechnen.

Folioformat ist abgeschafft. In der Öffentlichkeit besteht noch vielfach die Auffassung, daß Schreiben und Eingaben an Behörden auf Folioformat abzufassen seien; dies trifft jedoch nicht zu, da seit längerer Zeit die behördlichen Registraturen auf das Din-Format A 4 (210 mal 297 mm) umgestellt worden sind. Der Reichsarkivkommissar wies kürzlich erneut darauf hin, daß Schreiben an Behörden auf anderen Formaten als dem Din-Format unerwünscht sind, da sie die Vereinheitlichung der behördlichen Registraturen erschweren.

Frst für die Abgabe der Steuererklärung für Einkommen, Körperschafts- und Umsatzsteuer. Das Reichsfinanzministerium hat eine Verordnung erlassen, in der als Frst für die allgemeine Abgabe der Steuererklärung zur Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer für die Frühjahrsveranlagung 1929 die Zeit

vom 11. bis 28. Februar 1929

bestimmt wird.

In dem Begleiterlaß wird auf die Vorschriften des § 77 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz und des § 68 Abs. 2 Satz 2 der Ausführungsbestimmungen zum Körperschaftsteuergesetz verwiesen.

Uebertretung des Rauchverbots in Eisenbahnwagen. Die Reichsbahndirektion Hannover schreibt: Aus Kreisen des reisenden Publikums ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß infolge des Wegfalls der 4. Wagenklasse Mangel an Nichtraucherabteilungen auftritt, und die Fälle der Nichtbeachtung des Rauchverbots sich vermehren würden. Diese Befürchtung war hauptsächlich auch dadurch hervorgerufen, daß erfahrungsgemäß in der früheren 4. Wagenklasse am häufigsten gegen das Rauchverbot verstoßen wurde. Um derartigen Befürchtungen von vornherein vorzubeugen, sind die Zugbegleitpersonalen auf die Befolgung der hierfür getroffenen Bestimmungen besonders hingewiesen.

Diese Bestimmungen besagen u. a., daß in jeder Wagenklasse eine angemessene Anzahl von Abteilen für Nichtraucher vorzuzahlen ist und daß, wenn nur ein Abteil der betreffenden Wagenklasse vorhanden ist in diesem nur mit Zustimmung aller Mitreisenden geraucht werden darf. Nicht geraucht werden darf, auch mit Zustimmung der Mitreisenden nicht, in den Nichtraucher- und Frauenabteilen und in den Triebwagen ohne Raucherabteil sowie in den Gängen, in denen durch Anschlag das Rauchen verboten ist. Ferner nicht in den Abteilen und auf den Plattformen der mit „Nichtraucher“ beschilderten Wagen.

Bei Uebertretung des Rauchverbots im Zuge wird ohne vorherige Verwarnung eine Rauchbuße von 2 RM. erhoben, worüber dem Reisenden eine Zahlungsbefreiung ausgestellt wird. Raucht der Reisende nach Erhebung der Buße weiter, so wird er wegen Uebertretung bahnpolizeilicher Vorschriften belangt.

Liste unzuverlässiger Firmen. Bei der Industrie- und Handelskammer Lüdenscheid liegt eine Liste unzuverlässiger Auslandsfirmen auf, die von handelsgerichtlich eingetragenen Firmen eingesehen werden kann. Neuerdings sind Nachrichten dazugekommen über Firmen in Bacau (Rumänien), Buenos Aires, Czernowitz, Detroit, Georgetown, Demerara, Habana, Hollywood, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Libau, Lissabon, Liverpool, Lódz, London, Mailand, Neapel, Osaka, Rangoon (Britisch-Indien), Tunis, Warschau, Weipert (Tschechoslowakei) und Wien. Schriftliche Auskünfte werden nicht erteilt.

Jahresbilanz der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Molkereigenossenschaften in Front.

Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. Januar 1929 vorhanden: 115 Zentralgenossenschaften, 20 551 Spar- und Darlehnsklassen, 4632 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 4330 Molkereigenossenschaften und 10 768 sonstige Genossenschaften. Ein Vergleich mit der Bestandziffer des gleichen Zeitpunktes im Vorjahre, die 40 095 landwirtschaftliche Genossenschaften aufwies, zeigt, daß 1928 im deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen insgesamt ein Zuwachs von 301 Genossenschaften zu verzeichnen ist. Wie im Jahre 1927 steht auch in dem soeben abgelaufenen Jahre das Molkereigenossenschaftswesen an erster Stelle, und zwar mit einem Zugang von 240 Genossenschaften. Eine gleichfalls sehr erhebliche Bestandsvermehrung haben mit 217 Zugängen die sonstigen Genossenschaften zu verzeichnen. Die Zahl der Zentralgenossenschaften hat sich um 7 gegenüber der Vorjahrziffer vermehrt. Die Aufwärtsbewegung würde sich noch stärker ausgewirkt haben, wenn sie nicht durch Rückgangigkeit in zwei anderen Genossenschaftskategorien, den Spar- und Darlehnsklassen und den Bezugs- und Absatzgenossenschaften, ihre Hemmung erfahren hätte. Diese schon im Vorjahre zu beobachtende Rückgangigkeit beziffert sich bei den Spar- und Darlehnsklassen insgesamt auf 119 und bei den Bezugs- und Absatzgenossenschaften auf 44 Abgänge.

Sind Gratifikationen lohnsteuerpflichtig?

Soweit Gratifikationen auf Grund eines Dienstvertrages oder eines Tarifvertrages laufend oder regelmäßig gezahlt werden, so daß der Arbeitnehmer einen klaren Anspruch darauf hat, sind derartige Gratifikationen zweifelsfrei Einkommen und deshalb lohnsteuerpflichtig. Zweifelsfrei kann die Einkommensteuerpflicht sein, wenn derartige Gratifikationen nicht vereinbart sind. Werden sie in einem solchen Falle mit einer gewissen Regelmäßigkeit gezahlt, so dürfte auch die Einkommensteuerpflicht gegeben sein. Allgemein darf man aber davon ausgehen, daß die oben bezeichneten Gratifikationen nicht zu den steuerfreien Sonderleistungen des Arbeitgebers an den Arbeitnehmer gehören, so daß also die Weihnachtsgeld-, Neujahrs- und Bilanzgratifikationen dem Lohnsteuerabzug unterliegen.

Ein Riesentrastwert auf Gletscherhöhen.

Der Landeshauptmann von Salzburg veröffentlicht einen Artikel, in dem er den Gedanken vertritt, daß nur ein ganz großes Wasserkraftwerk in einer Höhe von rund 2000 Metern mit bedeutenden Niederschlagsmengen, Gletscherwasser und großen Gefällen rationell arbeiten könne. Die Grundbedingung für eine solche Riesentrastanlage wäre das entsprechend große Abfahrgelände, in diesem Falle ganz Österreich und ganz Deutschland von den Alpen bis zum Meere. Wenn im Zuge dieser Riesenanlage beim Glognermassiv ein Stollen nach Süden angelegt werde, so werde durch den Ausbau eines befahrbaren Tunnels auch die Glognerstraßenfrage gelöst. Am Schlusse seiner Ausführungen findet der Landeshauptmann für das Jahr 1929 den Anfang der Verwirklichung dieses kühnen Gedankens an.

Loßere Dachziegel.

Schadenersatzpflicht des Hauseigentümers.

Ein Straßenpassant war an einem Tage, an dem heftiger Sturm wehte, durch eine Schieferplatte, die vom Turm eines Bahnhofgebäudes herunterstürzte, verletzt worden und strengte infolgedessen gegen die Reichsbahn die Schadenersatzklage an. Die Beklagte wandte ein, ihr sei kein Vorwurf zu machen, denn an jenem Tage habe nach Auskunft der Seewarte ein außergewöhnlich heftiger Sturm geherrscht. Außerdem habe sie erst einige Monate zuvor das Dach gründlich ausbessern lassen. Auch am Tage vor dem Unfall habe sie festgestellt, daß einige Schieferplatten des Daches sich gelockert hätten, sie habe daher Auftrag gegeben, die Schäden sogleich auszubessern. Freilich sei die Bohnahme der Reparatur an diesem Tage nicht mehr möglich gewesen, doch wäre sie am folgenden Tage, d. h. am Tage des Unfalls, bestimmt erledigt worden, wie sie durch Vorlage des Bestellzettels darlege.

Trotzdem hat das Oberlandesgericht Hamburg die Reichsbahn zur Leistung von Schadenersatz verurteilt. Nach den getroffenen Feststellungen kann allerdings nicht behauptet werden, daß die Beklagte das Dach vernachlässigt hat, so wird in den Gründen ausgeführt. Es mag auch richtig sein, daß an dem Tage vor dem Unfall die Ausbesserung nicht mehr möglich war. Trotzdem hat die Beklagte die im Verkehr erforderliche Sorgfalt nicht beobachtet, um die drohende Gefahr abzuwenden. Ihre Beamten wußten, daß einige Platten locker waren, sie hätten daher zum Schutz des Publikums das tun müssen, was möglich war: sie hätten die Absperrung des gefährdeten Weges veranlassen müssen. Gleichgültig ist es, aus welchen Gründen diese Vorsichtsmaßregeln unterblieben.

Nah und Fern.

○ **Unregelmäßigkeiten bei einem Arbeitsamt.** Beim Arbeitsamt Nürnberg, Abteilung Arbeitslosenversicherung, stieß man auf größere Unregelmäßigkeiten. Gerüchlicherweise wird eine Summe von etwa 40 000 Mark genannt, die veruntrent worden sein soll. Ein bei der Kasse dieses Amtes beschäftigter Assistent wurde wegen Verdachtes, diese Veruntrentungen nach und nach begangen zu haben, festgenommen.

○ **Es schneit!** Es schneit in der ganzen Schweiz bis hinunter zum Genfer See. Die Temperatur ist nahe dem Gefrierpunkt. Auf den Bergen ist der Schneefall noch stärker. Der Nigl verzeichnet 35 bis 40 Zentimeter Neuschnee und eine Kälte von 8 bis 9 Grad unter Null. Im südlichen Schwarzwald schneit es seit Sonntag ebenfalls, so daß z. B. auf dem Feldberg der Wintersport bereits begonnen hat.

○ **Die braven Männer der „Estonia“.** Der deutsche Gesandte in Kopenhagen hat in einem Schreiben an den Direktor der Ostasiatischen Kompagnie seine Bewunderung und seinen Dank für die Befahrung des Dampfers „Estonia“ ausgesprochen, die die Schiffbrüchigen des deutschen Dampfers „Herrenvif“ retteten. Der Gesandte betonte weiter, daß das Verhalten der dänischen Seeleute überall in Deutschland höchste Anerkennung gefunden habe. Er bitte um Mitteilung, wann die Rückkehr der „Estonia“ von Danzig nach Kopenhagen stattfinden werde, da er den Rettern persönlich seinen Dank aussprechen möchte. Die Namen derjenigen, die sich außer dem Kapitän besonders verdient gemacht hätten, hat der Gesandte ihm zu nennen.

○ **Ein Feuerwehrwagen verunglückt.** Ein Feuerwehrwagen, der zum Löschen eines in den Anlagen der Carnegie Refining Company in Heidelberg bei Pittsburg ausgebrochenen Großfeuers fuhr, das einen Schaden von einer halben Million Dollar verursachte, stürzte eine Böschung hinab. Zwei Feuerwehrleute wurden getötet, acht verletzt.

○ **Kommt ein Vogel geflogen.** Auf der Staatsstraße bei Bad Landed scheuchte ein Personenauto einen Schwarm Rebhühner auf. Ein Rebhuhn durchschlug die Windschutzscheibe und verletzte eine Dame schwer im Gesicht.

○ **Ein gefährlicher Bahnübergang.** Auf der Strecke Mors-Kanten wurde am Bahnübergang in Alpen, an dem sich im vergangenen Jahre mehrere schwere Autounfälle ereignet haben, ein Kraftwagen, der von dem Reisenden einer München-Gladbacher Firma gesteuert wurde, vom Zuge erfasst und ungefähr 30 Meter weit mitgeschleift. Der Reisende wurde lebensgefährlich verletzt.

○ **Der weiße Tod.** Die beiden Skifahrer Vogt und Schweighauser gerieten im Fischgebiet (Schweiz) in eine Lawine. Ausgesandte Rettungskolonnen fanden die Verunglückten nach mehrstündigem Suchen. Die Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Schweighauser ist Familienvater und 25 Jahre alt, Vogt ist 21 Jahre alt und der einzige Sohn des Leiters der Züricher Augenklinik, Professors Vogt.

○ **Drei Mann über Bord!** Auf der Überfahrt des Postdampfers „Gouverneur General Jonnart“ von Algerien nach Marseille ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Sturm peitschte das Meer so stark auf, daß der Kapitän das Deck räumen ließ. Sieben junge Leute widerstanden sich dieser Aufforderung. Als eine Sturmflut über das Deck hinwegfegte, wurden drei der jungen Leute mitgerissen. Vergungsversuche blieben erfolglos.

○ **„Geschäft“ mit Amundsen's Flaschenpost.** Die angebliche Flaschenpost von Amundsen wird als falsch bezeichnet. Es stellte sich heraus, daß die Schrift, in der die Mitteilung geschrieben ist, keinerlei Ähnlichkeit mit der Amundsen's zeigt. Sollte man den Mann finden, der die Nachricht geschrieben hat, wird er des Betruges angeklagt werden, der mit bis zu drei Jahren Gefängnis bestraft wird. Möglicherweise wird auch der Mann, der mit der Flaschenpost ein „Geschäft“ gemacht hat, bestraft werden.